



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Caroline Ransom Williams an Adolf Erman**

**Williams, Caroline Ransom**

**New York, 23.05.1915**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-111054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-111054)

Beantw. 22/2.15

New York, The Beresford  
1 West Eighty-first Street

den 23<sup>ten</sup> Mai 1915.

Lieber Herr Professor!

Vor drei Tagen kam  
Ihr willkommener Brief vom  
13/4/15 in meine Hände.  
Den Brief von Frau Erman  
hatte ich 14 Tage früher er-  
halten.

Wie leid thut es uns, dass  
Sie das liebe Enkelkind ver-  
loren haben! Das ist für  
kotte uns zu traurig! Bitte

ihm den Ausdruck meiner  
innigsten Sympathie zu  
übermitteln

Wir denken oft mit Angst  
an Peter, der jetzt die Stra-  
ßen des Frontdienstes mit-  
erlebt. Möchte es nur geacht  
werden!

Es ist rührend, dass Sie sich  
die Mühe gegeben haben mein  
nen Namen in so viel Büchern  
hineinzuschreiben! Selten ist  
so wenig Geld so günstig  
ausgelegt worden, danke ich  
mir!

Neulich ist Professor Brantje

in New York gewesen. Sein  
Besuch machte uns viel  
Freude. Sie werden wohl  
die gemeinsame Karte er-  
halten haben, die wir Ihnen  
sandten. Einen Tag waren  
die Herrn Lythgoe und Win-  
lock und ihre Frauen mit  
Professor Brewster zusammen  
zu Mittagstisch bei uns.  
Professor Brewster kommt  
uns immer als Körperlich  
so sehr zart vor, er war  
aber heiter und freundlich  
wie je, und den Herrn vom  
Museum, die ihn <sup>vorher</sup> wenig kannten,

machte das Zusammensein  
viel Vergnügen.

Wir haben auch neuerlich  
meinen anderen früheren  
Lehrer, Professor Tarbell, ge-  
sehen; erinnern Sie sich seiner?  
Er besuchte Sie einen Abend  
im Frühjahr 1903 und be-  
wahrt eine lebhaftere Erinne-  
rung davon. Ich zeigte ihm  
den Brief, welchen Sie an  
die Geber Ihres Porträt-Büste  
schickten, und nachdem er  
ihn gelesen hatte, sagte  
er, gerührt: „Das ist so

schön, es bringt mir die  
Thräne in die Augen!

Wir sehen öfters ein  
deutsches Ehepaar, das in  
unserem Hotel wohnt —  
Herrn und Frau Dr. Blanck.  
Im Speisesaal sitzen sie jetzt  
in unserer Nähe. Sie ka-  
men auf einer begonnenen  
Reise um die Welt herum  
in New York an zwei Ta-  
ge vor dem Ausbruch des  
Krieges zwischen England  
und Deutschland. Sie thun

mir leid, denn sie möchten  
so gern in der Heimat  
sein und müssen untätig  
hier in New York das Ende  
des Krieges abwarten. Der  
Herr ist Chemiker und sie  
wohnen in Schöneberg, wo  
sie ein grosses Etagenhaus  
besitzen. Sie sind wohl  
habend und die Frau ist  
ganz besonders geistreich und  
intelligent. Sie kommen  
morgen Vormittag zum Mu-  
seum, wo ich sie durch

unsere Abteilung führen  
wurde.

Unsere Pläne für den  
Sommer sind noch un-  
bestimmt. Ich bekomme  
zwei Monate Urlaub und  
werde vielleicht die Gele-  
genheit benutzen den Westen  
zu sehen. Bis jetzt bin  
ich nie weiter als Chi-  
cago gekommen! Sollten  
wir dies aufgeben — es ist  
doch eine sehr kostspielige  
Reise — werde ich wieder

wie letztes Jahr meine  
Erholung an der Mäme"  
Küste suchen.

Hoffentlich bekommen  
wir bald wieder Nachrichten  
denn wir hatten Sie immer  
sehr in teurerer Erinnerung  
mit vielen Wünschen und  
Gebeten für die Sicherheit  
der Ihrigen.

Mit herzlichsten Grüßen  
von uns beiden.

Ihre getreue  
Caroline K.